

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 13

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

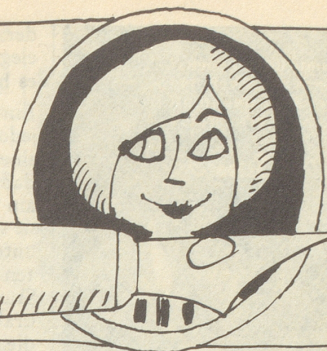
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Seite der Frau



Errungenschaftsfondue

«Wir haben so viel Freude an unserem neuen Wir möchten es / ihn / sie allen Leuten zeigen. Geteilte Freude ist doppelte Freude. Wir laden Euch darum ein, zu einer

NEUE - ERRUNGENSCHAFTS-FONDUE.

Geht's Euch am ... um ... Uhr? Sonst ruft doch bitte an, damit wir einen anderen Tag aussuchen können. Auf bald.

Herzlich»

Ihr kennt wahrscheinlich diese Reklame schon ein ganzes Weilchen. Sie stammt von der Käseunion, und die Herren von der besagten Union sind für mich alles andere als Kummerbuben. Schon mehr Freudenknaben. Oder, liebe Kollegen, hat vielleicht schon einmal jemand von Euch die Januarküchlein zurückgeschickt? Ich jedenfalls nicht, und vergiftet haben sie mich bis jetzt auch nicht. Sie waren gut und ersparten einem für einen Tag das Kopfzerbrechen über das Menu.

Schön ist diese Reklame. Aber ist sie komplett? Liefse sich nicht noch gar mancher Anlaß finden, um eine Fonduefeier zu veranstalten.

Auch andere freudige Anlässe werden vorgeschlagen – aber: Mit Briefmarken – auch noch so seltenen, lockt man mich nicht hinter dem Ofen hervor. Aber mit einem guten Weinjahrgang ... Also das ist eine zweiseitige Sache. Wenn mich jemand zu einem solchen einlädt, komme ich in der Regel eine Stunde zu früh. Aber wie steht es mit *unserer* Fonduefeier? Erstens haben wir einen schlechten Keller mit viel Heizung. Vielleicht ist das mehr ein Vorwand, ich habe es noch nie ausprobiert. Aber in diesem Keller bleibt einfach kein Wein. Er wird nie alt bei uns, ich weiß nicht, warum. Wenn die starken Männer kommen und ihn bringen, dann sagt immer einer – weil wir doch alle lieb sein wollen miteinander: «Den müssen Sie aber wirklich ein paar Jahre liegen lassen, es wäre schade, ihn jetzt schon zu trinken.»

Ich bin gern lieb, aber auf diese gutgemeinte Aufforderung hin gebe ich immer nur einen unartikulierten Laut von mir, der einfach alles

heißen kann. Tags darauf hole ich mir die erste Flasche herauf, denn wir wollen doch schließlich wissen, was wir gekauft haben. Aber ein Fonduefest darauf zu bauen wäre ein Fest auf tönernen Füßen. Dafür müßten wir uns den tollen Jahrgang schon extra kaufen. Und er müßte ziemlich weit zurückliegen.

Aber es gibt ja wirklich andere Gelegenheiten genug. Bekannte von mir haben eine Scheidungs-Fonduefeier veranstaltet und sie gelang so gut, daß die beiden beinahe wieder geheiratet hätten.

Und was schon die Politik allein alles für Anlässe liefern könnte! Zum Beispiel jedesmal, wo irgendwo wieder das Erwachsenenstimmrecht bachab geht – Natürlich käme das teuer, aber es dürften nur weibliche Wesen dabei sein, weil es doch eine Trostaktion sein soll. Oder zum Beispiel wenn einer nicht Großrat wird, wie wir bereits gefürchtet hatten. Oder wenn irgendwo im Ausland ein Präsidentenwechsel stattfindet. (Ich meine jetzt nicht die USA.)

Die Hauptsache wäre natürlich, daß solche Feste möglichst fleißig gefeiert werden, zum Beispiel jedesmal, wenn die Soraya oder die Brigitte ihren Liebhaber wechselt. Arrangieren ließe es sich gut, denn die Damen künden so etwas ja immer

zeitig genug an – oder doch die hübschen Bilder, die sie, engumschlungen und knapp bekleidet, mit ihren neuesten Errungenschaften zeigen. Also: Neue bis neueste Errungenschaftsfondue.

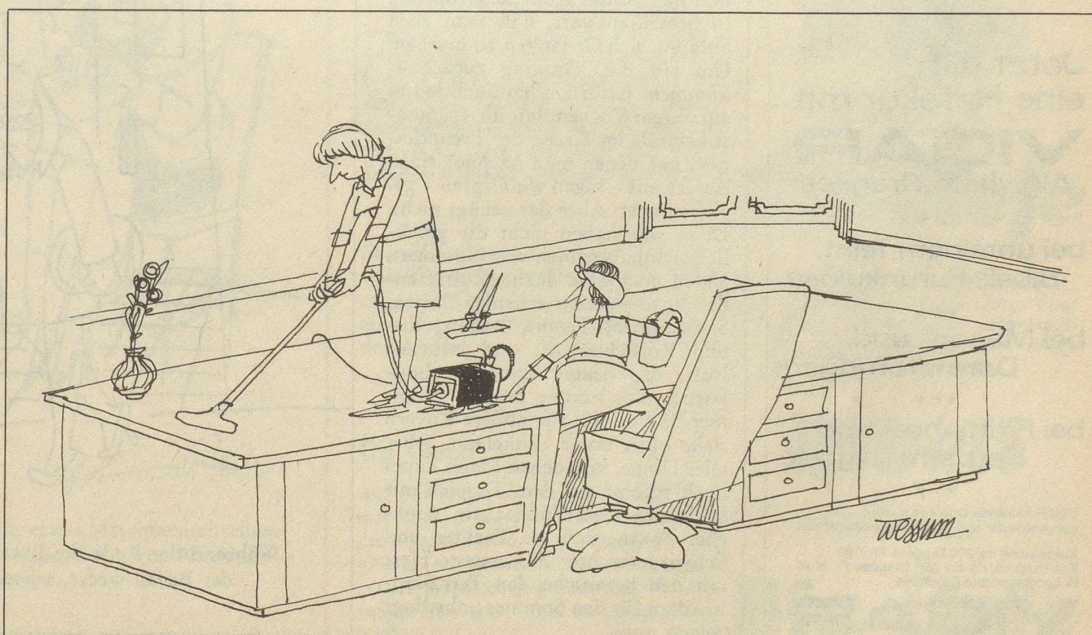
Wem der große Wurf gelungen, eines Freundes Freund zu sein, wer ein holdes Weib errungen, wer in den Nationalrat gewählt wird, wer eine relativ billige Wohnung gefunden hat (ich meine so um 750 Fr. für 3 Zimmer), wer immer bei wem immer das Ziel der Klasse erreicht hat – jeder mische erstens seinen Jubel ein und zweitens Emotionaler mit Gruyère und mache eine tolle Fondue-Party. Bethli

Stoß-Seufzer einer Inseratenleserin

«Träume zum Wünschen und Schenken» lautet die Überschrift auf dem wahrhaft berückenden Bild meiner Tageszeitung. Wünschen und Schenken zwar ist im Moment nicht besonders originell – schreiben wir doch heute den 12. Dezember. Diese Träume nun, die hier angepriesen werden, bestehen aus Hausdresses, die sich im Verlauf der weiteren Anpreisung zu Cheminéeekleidern entwickeln, getragen von – wie könnte es anders sein –

ganz entzückenden Twens, die bestimmt sehr genau wissen, wie man sich elegant und malerisch vor einem Cheminée räkelte, aber vielleicht noch nicht so genau, wie man sich in dem um das Cheminée herum stattfindenden Haushalt räkelte und durchschlängelt, um eventuell auch einmal zu so einer Cheminée-stunde zu kommen, falls man es im gegebenen Moment nicht vorzieht, sich längelang aufs Bett oder den Teppich davor (die Füße hoch) zu legen und, falls besagter Teppich weich genug ist, dann dort ein wenig zu träumen. Denn es scheint auch des Inserenten (oder wenigstens des Werbetexters) Meinung zu sein, daß geplagte Mamis nicht unbedingt in malerischer Pose ans Cheminée gehören! Beweis: die Kleider, lies: Dresses, sind nur in den Nummern 38–44 erhältlich.

Diese Feststellung hat mich erschüttert, denn was machen wir armen Sechsvierzigerinnen? Die Frage raubt mir den Schlummer auf dem Teppich, ich muß ihr auf den Grund gehen. Da dürfte einmal mitspielen, daß man als 46 sich kaum so elegant setzen und posieren kann, wie es diese berückenden Kleider nun einfach verlangen, nein, das geht nicht gut, obwohl wir Armen uns fast täglich damit abplagen müssen, in den (fast) kniefreien und meist zu engen Alltagsröcken



Die Feinde Ihrer Lebens-
freude, Kopfweh und
Migräne, bekämpft
erfolgreich

Contra-Schmerz



... 2 Millionen Franken
fielen mir zu*

* so freudig schreibt nur **HERMES**



**Jetzt hilft
eine Hefekur mit
VIGAR
Aktivhefe-Dragees**

bei unreinem Teint,
Bibeli, Furunkulose

bei Magen- und
Darmstörungen

bei Frühjahr- und
Herbstmüdigkeit

VIGAR Aktivhefe-Dragees sind
geschmackfrei und angenehm einzunehmen
Kurpackung mit 200 Dragees Fr. 7.20
Familienpackung mit 500 Dragees Fr. 14.40
in Apotheken und Drogerien

VIGAR

der Konfektion uns einigermaßen
elegant hinzusetzen – Anblicke gibt
es hier!

Ein anderer weit wichtigerer Grund
jedoch dürfte sein, daß man von
einer Sechszwanzigerin erwartet,
daß sie fast keine Zeit habe, lange
am Cheminée zu sitzen, weil, wenn
sie sich ausruhen will, sie, siehe oben
unter «Teppich», oder weil die zar-
ten Enkelein, die sie in ihren «freien»
Stunden babysittet, auf ihr herum-
krabbeln, oder aber daß die Gäste,
die, es genießend, um ihr Cheminée
herumsitzen, sie auch bei bester Or-
ganisation und modernster Party-
ausrüstung doch noch herumtrip-
peln machen oder auch der Papi,
der in einer stillen Minute arglos
fragt: wo hast du denn diese schö-
ne Liqueurpralinépackung, die du
gestern gekauft hast? die könnten
wir doch jetzt versuchen! Autsch,
die waren für das Paket reserviert,
das unbedingt morgen früh ge-
macht und auf die Post gebracht
werden soll.

Also trippelt Mami zwischen Kü-
chen-, Eß- und Wohnzimmertür-
angel hin und her und das kann es
viel besser in dem kleinen Seidenen
(beileibe nicht Schwarzen), in das
es sich wenn es hoch kommt, ge-
stürzt hat. Aber, höre ich sagen,
was ist denn mit dem Fernsehappa-
rat? Für einmal scheint er ausge-
schaltet zu sein, aber nächstens wird
sich der Stuhlfabrikant seiner an-
nehmen, denn der Fernsehauteil
ist zum pickelhaften Konkurrenten
des Cheminéeestuhles geworden –
undenkbar, daß man beides auf
dem selben Möbel genießen könnte,
ganz zu schweigen vom Fernseh-
dress, welches der schweifenden
Fantasie alle Variationen vom Train-
ingsanzug bis zum orientalischen
Haremsdress erlaubt.

Ha, Training! das ist das Stichwort
für mein Problem: Mami muß im
Training bleiben, sonst könnte es
sich allzuleicht aus einer gerade
noch akzeptablen Sechs- in eine
Achtundvierzigerin verwandeln
und hier ist der Konfektionssprung
so bemerkenswert, daß man eben
anfängt, sich Gedanken zu machen.
Um auf das Training zurückzu-
kommen: natürlich hat auch Mami
auf ihrem Wochenplan die Gymna-
stikstunde im Kreise der Freundin-
nen, mit denen man nachher einen
Kaffee mit – sagen wir Gipfeli – ge-
nießen geht. Aber das genügt nicht.
Denn was haben nicht die glück-
lichen Inhaberinnen von Nummern
38–44 noch alles dazu: (Zutreffen-
des bitte unterstreichen!): Reiten,
Schwimmen, Tennis, Ballett, Eis-
und Rollschuhlauf, und last not
least, das beuten mit dem boy-
friend, dies letztere nur für Num-
mer 38 und 40, für höhere Ziffern
siehe oben unter «Enkelein». Aber
alles Dinge, von denen Mami kaum
noch träumt auf dem Teppich mit
hochgelagerten Füßen; sie denkt
eher daran, daß sie Tochter und
Schwiegertochter das neueste Heft
mit den berausenden Terrassen-
kleidern für den Sommer unbedingt
zeigen muß.

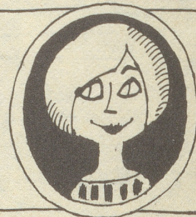
Aber nein, ich habe schwarz ge-
malt, verzeih mir Barbara, verzeih
mir, Veronika, daß ich so ein Stan-
dardbild Eurer Generation gemalt
habe, die ihr ja samt und sonders
von meiner Generation erzogen seid
– das alles hat ja nur der Traum
vom Cheminéeekleid gemacht (nur
bis Nr. 44 erhältlich), daß ich nun
statt am Cheminée an der Schreib-
maschine sitze.

Mami Maja

Luftspülen

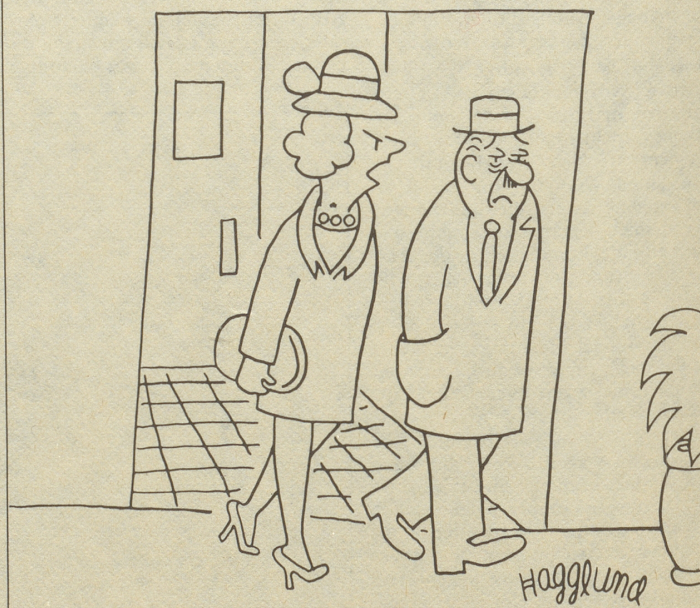
Ich bin keine gute Hausfrau, sogar
eine ganz miserable, das weiß ich
seit gestern. Um acht Uhr läutete
es an der Haustüre, ein Staubsauger-
Vertreter anerbote sich höflich,
meine Teppiche luftzuspülen, das
absolute Maximum, alles ganz staub-
frei. Darüber war ich sehr froh, ich
schaue gerne anderen beim Arbei-
ten zu. Der Vertreter und seine As-
sistentin waren ganz begeistert, als
ich ihnen meine Teppiche anbot, und
beide zogen sofort ihre Arbeitskittel
an. Sie begannen mit ihrer Ar-
beit, aber irgendetwas schien schief
zu gehen, eine riesige Staubfontäne
garniert mit Hundehaaren stieg bis
zur Zimmerdecke empor. Der Staub
verteilte sich gleichmäßig auf Pol-
stermöbel, Lampen und Vorhänge.
Als ich mich vom ersten Schock
erholt hatte, zog ich geistesgegen-
wärtig den Stecker aus der Steck-
dose. Die Staubfontäne fiel lautlos
in sich zusammen. Der arme Staub-
saugerreisende erstickte fast vor

Die Seite der Frau



Husten, das Fräulein konnte seine
Augen nicht mehr öffnen vor lau-
ter Staub, der am Augenmake up
klebte, und beider Haare waren
mausgrau. Zuerst waren die Beiden
sprachlos, dann aber beschimpfte
mich Herr X grauenhaft und schrie
mich an, so etwas sei ihm noch nie
passiert, schon seit zwei Jahren ma-
che er täglich Luftspülung, das sei
das Maximum. Das fand ich aller-
dings auch, aber der verteilte Staub
überall! – Ich fragte Herrn X zag-
haft, ob er wohl einen Fehler ge-
macht hätte, oder ob am Ende die
Luftspülerei doch nicht so staubfrei
sei. Aber da kam ich an den Fal-
schen; er brüllte, er verkehre nur
in anständigen Häusern und ich als

UNITED NATIONS



«Während der Rede des Botschafters schläfst du und als dich
der Beifall weckt, schreist du: Bis, bis . . . !!!»

Schweizerin sollte mich schämen über den vielen Staub in der Wohnung, meine Berberteppiche seien sowieso das Letzte und ich könne froh sein, wenn er mir nicht noch die Rechnung bringe für das chemisch reinigen seiner Kleider. Das Fräulein jammerte, erst gestern sei es beim Coiffeur gewesen und es beschimpfte mich gruselig. Sie wollten mir auch nicht mehr helfen den Diwan wieder auf den Teppich zu rücken, den sie fortgestellt hatten, fluchtartig und schimpfend rannen sie aus dem Haus und ich hörte fast im selben Moment ein Auto starten.

Ich werde wohl lebenslänglich nie erfahren, wie das Teppich-Luftspülen vor sich geht, und ich muß sagen, auf eine weitere Demonstration lege ich auch gar keinen Wert, darauf kann ich gut verzichten.

St.

So nebenbei

Kürzlich wurde mir bewußt, daß ich in der notvollen Zeit des Autofahrenlernens so ganz nebenbei etwas mitbekommen habe, das nicht unbedingt am oder im Auto liegt. Es geschah mir diese Erleuchtung, als ich mitten in einer «seelischen Stoßzeit» recht unzweckmäßig und kurzschlüssig Gas geben und auf eine Kreuzung losrattern wollte, die sich in mir selbst abspielte. Da hörte ich auf einmal die ordliche Stimme meines Fahrlehrers, mit der

er mir bei ähnlichen, verfahren scheinenden Straßen-Situationen den Rat gab: «Zurückschalten und behutsam auf die Kreuzung fahren; erst sehen, wie sich die Lage entwickelt und dann handeln.»

Die Probleme auf der verkehrstechnischen Ebene liegen zum Glück schon ziemlich weit zurück und hinter mir, obschon ich noch heute mit Schrecken an diese Sommermonate zurückdenke, da vorerst versucht werden wollte, das Autofahrenlernen unter uns à deux zu bewältigen. Natürlich ohne jeglichen Erfolg; und es kam dabei leider zu recht beträchtlichen Spannungen, und beiderseits schossen die schlechten Instinkte nur so in die Höhe, daß es ke Gattig hatte. Es wurde mir klar, daß ein Mann zu leiden beginnt und Zustände bekommt, wenn es in seinem geliebten Autöli einmal etwas kratzt im Getriebe, oder wenn sonst etwas «typisch weibliches» geschieht mit den verschiedenen Stangen und Wellen und Rädli. Die Autofahrlernerie à deux wurde aufgegeben, und es wurde von mir energisch ein Fahrlehrer verlangt.

Fahrlehrer also! Und siehe da: es gab auf einmal keinerlei Spannungen mehr, noch Schwierigkeiten innerer Art. Es entstand im Gegenteil ein erfreulich gutes «Arbeitsklima» und somit die Möglichkeit, wirklich fahren zu lernen. Die Fahrprüfung wurde nicht nur bestanden, sondern sie wurde auch ohne psychische Dauerschäden im Sinne

von seelischen Verbiegungen und Gleichgewichtsstörungen überlebt. Diese bewegten Zeiten sind vorbei Geblieben aber ist «nebenbei» dieser weise Rat des Fahrlehrers: «Zurückschalten (d. h. nicht so stürmisch draufflossausen); behutsam auf die Kreuzung fahren (d. h. geduldig bleiben); erst sehen, wie sich die Situation entwickelt und dann darnach handeln.» Evo

«Was ich noch sagen wollte...»

Ein Herr im Departement Oise hat soeben bei einer Wohltätigkeitsveranstaltung das große Los gezogen. Es war das erste Mal in seinem Leben, daß er überhaupt ein Los kaufte, denn er hatte immer geschworen, er würde ja doch niemals gewinnen, und habe nicht einmal je jemanden gekannt, der etwas gewonnen habe. Und jetzt... Es ist eben doch nicht alles Schwindel, wie er immer behauptet hatte.

*

Die berühmte, fünfundachtzigjährige Schauspielerin Sylvie erinnert sich immer, so um Weihnachten herum, an ihre Kindheit. (Manchmal natürlich auch bei anderen Gelegenheiten.) Aber die Weihnachtserinnerung ist besonders nett. Letztes Jahr lautete sie: «Ja. Jetzt sind es genau dreiundachtzig innerhalb Jahre seit ich meine erste Rolle spielte, die des Jesuskindes im Krippenspiel.»

*

Die «Maison de la Radio» in Paris sendet an gewissen Abenden gleichzeitig ein «besseres» und ein Variété- oder «leichteres» Programm. Dies soll gelegentlich zu wilden Verwechslungen führen, obwohl die Säle für die Zuhörer sauber getrennt sind. Da sollen vor kurzem zwei langhaarige Herren in schwarzen Blousons mit leidverzagten Gesichtern einen Brahms mitangehört haben. Schließlich hielten sie es nicht länger aus und einer von ihnen ging zur Platzanweiserin: «Hören Sie, Fräulein, wie lange geht es noch bis der Johnny Halliday drankommt?»

*

Er will wissen, warum sie nichts von ihm wissen wolle. «Dafür gibt es zwei Gründe», sagt sie, «der eine bist du, und der andere ist – der Andere.»

Üsi Chind

Auf die Frage, ob Jürg, elfjährig, immer noch so wenig Aufgaben habe in der Schule, antwortet er seinem Mami: «Nein, jetzt haben wir in zwei Tagen gerade drei Proben gehabt und das ist gerade das, was einem so lebensmüde macht!» RA



Stolz sein als Vater...

darf man, wenn Sohn oder Tochter das schwere Examen bestanden und mit Diplom wohlversehen ins Berufsleben steigen. Und diesen Stolz dürfen Sie bei einem Glas HENKELL TROCKEN ruhig aussprechen.

Erfolge feiert man bei HENKELL TROCKEN – dem Sekt für Anspruchsvolle.

HENKELL

TROCKEN

Ihr Sekt für frohe Stunden



Bibeli

nimm

Bio-Hefe

Dieses biologische Präparat aus aktiver Hefe bekämpft von innen über die Blutbahn die Ursache vieler Hautleiden. Dragées zu Fr. 7.- (Kur). In Apotheken und Drogerien.

Bibeli

nimm

Bio-Hefe



Li Ruit

«... und wenn anstandshalber doch etwas Maschinenschreiben nötig ist, will ich an Ihren besetzten Abenden gerne Nachhilfestunden besuchen!»